



Lebensumfeld Stadt

Das Leben in den mittelalterlichen Städten hatte noch bis ins 12. Jahrhundert hinein viel gemeinsam mit dem Alltagsleben auf dem Land. Viele Stadtbewohner besaßen ihre Äcker ausserhalb der Stadtmauern, während sich die Ställe innerhalb der Stadt befanden. Durch die engen Gassen zwängten sich nicht nur Menschen und Fuhrwerke, sondern auch Schweine, Schafe und Hühner.

Im 13. Jahrhundert entstanden auch auf Schweizer Gebiet an günstigen geografischen Lagen viele neue Städte, wie etwa Bern, Freiburg, Murten, Aarau oder Frauenfeld. Charakteristisch für die Stadt war die dichte Überbauung mit engen Gassen, offenen Plätzen, dem Marktplatz und der Kirche als Zentrum. Öffentliche Gebäude wie das Rathaus, die Korn- oder Salzspeicher und Zunfthäuser zeigten mit ihrer zum Teil reichen Ausstattung den Stolz und Reichtum der Stadtbewohner. Die Stadtherren kontrollierten den Salz- und Getreidehandel, um in Notzeiten Preise und Verteilung dieser lebensnotwendigen Güter regulieren zu können.

Die Stadtmauer war ein von weither sichtbares Zeichen der Ordnung und Abgrenzung. Mauer und Wehrbauten wurden in Gemeinschaftsarbeit erstellt und unterhalten. Sie markierten die Grenze zwischen der Landschaft und dem geregelten Leben der Stadtbewohner. Sie boten Schutz

Kurz nach dem Mittelalter erbaut: Salzspeicher in Lübeck (D). Das hier gelagerte Salz wurde nach ganz Skandinavien ausgeführt

und Sicherheit, vor allem nachts, wenn die Stadttore verschlossen und allfällige Brücken hochgezogen wurden. Das Leben innerhalb dieser Mauern spielte sich vor allem auf den Strassen und Plätzen ab. Marktplatz und Brunnen waren beliebte Orte, wo man sich traf und Neuigkeiten austauschte. Bettler gehörten ebenfalls zum Alltagsbild der Stadt.

Bevölkerungsschichten

Auch in der Stadt war die Gesellschaft in verschiedene Stände aufgeteilt. Zur städtischen Oberschicht gehörten die Ratsherren und reichen Kaufleute sowie die Grund- und Hausbesitzer.

Die Mittelschicht bestand aus den vielen Handwerkern, Krämern und Gewerbetreibenden. Wer Stadtbürger werden wollte, musste sich einkaufen, d.h. eine bestimmte Summe bezahlen oder ein Haus besitzen. Bürger mussten Steuern bezahlen und sich am Unterhalt der städtischen Befestigungen beteiligen. Dafür hatten sie aber bestimmte Rechte wie die persönliche Freiheit, freie Verfügbarkeit über das Erbe

und die Eheschliessung sowie eine gewisse politische Mitbestimmung. Neu Zugezogene konnten nach einer gewissen Zeit und mit entsprechenden Voraussetzungen wie untadeligem Leumund und einem gewissen Vermögen ebenfalls diese Rechte erlangen. «Stadtluft macht frei!» Dieses Schlagwort zeigt die Attraktivität, die das Stadtleben auf manchen Landbewohner ausübte. Zur untersten Schicht gehörten die Dienstboten, Arbeiter, Tagelöhner, aber auch die Bettler, der Henker, Totengräber und Abdecker, welche die Tierkadaver zu entsorgen hatten.

Handwerk und Markt

Mittelpunkt einer jeder Stadt war der Markt. Es gab Tagesmärkte, auf denen die Lebensmittel des täglichen Bedarfs angeboten wurden. Auf den Wochenmärkten boten Handwerker ihre Produkte an und auf den Jahresmärkten und Messen in grösseren Städten wurden zudem Waren aus dem Fernhandel verkauft. Märkte waren auch Anziehungspunkt für die Menschen ausserhalb der Stadt. Die Bauern der Umgebung konnten dort ihre Überschüsse

verkaufen und sich mit dem notwendigen Werkzeug eindecken. Obwohl im frühen Mittelalter noch vielerorts der Tauschhandel üblich war, wurde im Hoch- und Spätmittelalter mit Reichsmark, Pfund und Pfennig bezahlt. Auf dem Markt wurde aber nicht nur gehandelt und gekauft, sondern auch Nachrichten ausgetauscht, Bekannte getroffen oder Musik gemacht. Gaukler und Spielleute boten gegen ein paar Münzen dem Publikum Spektakel und Unterhaltung. Besonders bestaunt wurden die Produkte der Fernhändler. Hier wurde auch über Neuigkeiten aus aller Welt berichtet. Da die wenigsten Menschen lesen und schreiben konnten, liess man sich vom Schreiber, der ebenfalls auf dem Markt seine Dienste anbot, Briefe oder Verträge anfertigen.

Handwerker waren in grösseren Städten zu Zünften oder Gilden zusammengeschlossen. Diese Berufsverbände regelten die Zulassung und Ausbildung ihrer Mitglieder. Sie bestimmten über Qualität und Preise ihrer Ware. Daneben hatten sie aber auch die Aufgabe, für das Wohl ihrer Mitglieder zu sorgen, wenn diese in



Oben: Der Plattenharnisch aus dem Spätmittelalter war ein besonderes Beutestück. Er wurde eher von vermögenden Kriegern getragen

Unten: Kohlefeuer, Esse und Amboss: Werkzeuge des Schmieds

